

# Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag oder Feiertag folgenden Tages.

**Pränumerations-Preise:**

**Die Preis:** Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

**Die Anzeigen:** Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 5 fl., monatlich 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

**Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:**

**Verleger: C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.**

**Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.**

Inserate vermittelt: Im Wien: Hasenlein & Bogler, Wallfischgasse 10, H. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schall, 1., Wollzeile 12, H. Ruffe, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1., Raimergasse 12. In Budapest: János Gy. Dorotheagasse 11, Károly Rang, Giselaplatz 3, H. S. Goldberger, Servitenplatz 8.

**Insertions-Gebühren:**

5 kr. für die eine, 10 kr. für die zwei, 15 kr. für die drei, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die fünfstellige Zeile für die vierzehntägige und 30 kr. für die dreimonatliche. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

## „Oedenburger Zeitung.“

Mit 1. April 1887 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die in den XX. Jahrgang getretene, sechsmal in der Woche erscheinende, an Sonntagen aber mit einer „Illustrierten Romanbeilage“ versehene „Oedenburger Zeitung.“

**Pränumerationspreise:** Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. Loco Oedenburg; **Auswärts:** Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 5 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen beliebigen Tage entritt werden.

### Eine Sisyphusarbeit.

Oedenburg, 30. März.

Wenn die Ungarn eine Weile die Steine des Anstoßes, welche sich gegen die Erneuerung des Ausgleiches mit den Oesterreichern aufstürzen, bis zu einer gewissen Höhe emporgewälzt haben, lassen sie die Brüder jenseits der Leitha schon wieder zurückrollen und so können die Verhandlungen nicht von der Stelle rücken, es ist eine wahre Sisyphusarbeit!

Jetzt verlangen die Oesterreicher, daß Ungarn 34 Prozent der gesamten Staatslasten tragen, also um sieben Millionen mehr beitragen sollen als bisher.

Allerdings begreift man es, daß die Volksvertretungen in beiden Staaten der Monarchie von dem Bestreben erfüllt sind, das Interesse ihrer „Wähler“ zu wahren, aber man kann sich doch des Gedankens nicht erwehren, daß es höchst seltsam ist, wenn jedes Jahrzehnt das ganze Fundament, auf welchem der Ausgleich ruht, von Neuem aufgehoben und der Bau frisch begonnen werden muß.

Bei der ersten Erneuerung des Ausgleiches ging im Vergleiche zu den gegenwärtigen Schwierigkeiten Alles glatt und schlanke und wenn die Zukunft, dem Gesetze der Progression folgend, eine Steigerung der Mißlichkeiten bringen sollte, dann ist wahrlich nicht abzusehen, wie diese Ausgleichserneuerungen durchzuführen sein werden. Die Sache ist zu ernst, als daß man sie mit dem Scherzwort abthun dürfte, dessen ein geistvoller Politiker sich nach Abschluß des ersten Ausgleiches bediente, indem er sagte: Wir haben mit Oesterreich eine Liebeshehe geschlossen, aber je älter die Eheleute werden, desto öfter wird sich Zorn und Streit einstellen.

Das Wort ist in Erfüllung gegangen, doch werden sich hoffentlich kleine Mißlichkeiten nicht zu einem ernsten Zwist entwickeln. In den leitenden Kreisen wenigstens gibt man sich der Hoffnung hin, daß es trotz der mannigfachen Differenzpunkte zu einer Vereinbarung kommen werde. So läßt sich heute „Nemzet“ über den Stand der Verhandlungen folgendermaßen vernehmen:

Der Beschluß der österreichischen Regnikolardputation, laut welchem die Aufrechterhaltung des Präzipiums der Militärgrenze und die Erhöhung unserer Quote um 4 Prozent in Aussicht genommen wird, stößt nur scheinbar auf Schwierigkeiten; denn es ist von Oesterreich nicht anzunehmen, daß es seine Position lange und ernstlich zu verteidigen gedenkt, vielmehr glauben wir, daß ein Uebereinkommen in dieser Frage, trotz der scharfen und große Forderungen enthaltenden Antwort, dennoch zu einer solchen Zeit zu Stande kommt, daß die durch den Ausgleich keine Verzögerung erleidet. Wir glauben dasselbe auch in der Bankfrage voraussetzen zu können, denn das österreichische Herrenhaus wird — wie es aus dem Beschlusse seines Ausschusses erhellt — auch die einzige Modifikation (Verteilung des Gewinnes) schon über 6 und

nicht 7 Prozent in beiden Staaten der Monarchie), welche das österreichische Parlament in derselben vornahm, beseitigen und es steht zu hoffen, daß es der Regierung nunmehr gelingen wird, dies auch im Parlament durchzuführen. Andererseits scheinen die neueren Beschlüsse der beiderseitigen Regierungen in dem Standpunkte beider Theile der Monarchie zu enthalten, durch die Modifikationen, welche auch bei uns der Ausschuß des Oberhauses akzeptiert hat, und laut welchen der Petroleumzoll mit 2 fl., respektive 2 fl. 40 kr. (je nach der leichten oder schweren Gattung), bei Annäherung an den österreichischen Standpunkt, angenommen würde, und durch die Erhöhung des Melassezoll, durch die Zollfreiheit der Getreidesäcke und die Verringerung des Zolles für Nähmaschinen und Garne Nr. 45 dem ungarischen Standpunkte Konzessionen gemacht werden.

Dies erleichtert an und für sich den Ausgleich; doch kann es nur als Kompensation für die schon festgesetzten und unseren Interessen entsprechenden Garantien der Reform der Zucker- und Spiritussteuer akzeptiert werden. Denn auch in der Reform dieser beiden Steuergattungen müssen wir jenes Kompromiß unserer Interessen und jenen Schutz unserer ökonomischen und finanziellen Interessen sichern, ohne die weder die beiden gefährdeten wichtigen Zweige unserer Fabriksindustrie, noch die noch nicht gänzlich ausgenützten Quellen unserer Finanzen gepflegt werden können. Wenn aber diese beiden Reformen verbunden für die Herbstsession bleiben, so liegt schon hierin die Garantie, daß unsere Interessen geschützt werden, denn es bleibt auch das Interesse Oesterreichs (sowohl in der Reform der Zucker-, als auch der Spiritussteuer) gebunden, doch ist diese Garantie hauptsächlich in den Prinzipien zu suchen, nach welchen diese Reformen zu Stande kommen, und

## feuilleton.

### Das Wolfseisen.

Nach dem Französischen von Adrien Chabot.

Es war im Dezember. Wir planten schon seit mehreren Jahren einen Ausflug nach Niolles-l'Epée, der Besingung eines unserer Freunde, welche seinen Namen trug. Wir wollten die Wolfsjungen angreifen, die zu dieser Jahreszeit bereits zu jungen Wölfen heranwuchsen. So schickten wir denn eines Tages Leute und Pferde voraus und brachen, Niolles, Saint-Sevrans, Albrecht Veronges und ich, gegen 4 Uhr zu Wagen nach dem Pachtbause auf, der uns volle vierzehn Tage hindurch beherbergen sollte.

Der Wind blies aus Osten; der niedrige, am Horizont stark verschwommene Himmel ließ uns Schnee befürchten, der ungünstigste Witterungsmoment für einen Ausflug dieser Art. Als wir etwa eine Stunde gefahren waren, begannen die weißen Falter auch wirklich in solcher Menge herabzuflattern, daß die Pferde schließlich kaum mehr im Schritte vorwärts konnten. Trotz alledem erreichten wir wohl oder übel das Dorf, wo ein gedrehter Tisch sehr bald unseren Unmuth über den widrigen Zufall zerstreute.

Nach dem Diner wurden Karten gebracht und wir wollten uns zum Whist setzen, als draußen Schellengelächel hörbar wurde. Wir stürzten neugierig ans Fenster, nur Saint-Sevrans blieb vor dem Feuer sitzen; ich bemerkte, daß er bleich geworden war.

Die Räder einer mit drei Postpferden bespannten Kutsche staken in dem Graben der Dorfstraße, welchen der Schnee unsichtbar gemacht hatte; der Wagen lag halb umgestürzt auf seinem Bette von eisigem Thaum. Wir sprangen alle drei zum Fenster hinaus und standen im nächsten Momente vor der gefährdeten Kutsche. Das flackernde Licht einer von Niolles getragenen Lampe ließ uns in den Schiffsbrüchigen den Baron und die Baronin de la Grimaudière erkennen. Der Ehemann fluchte wie ein betrunkenen Husar; er machte seiner Frau Vorwürfe, daß sie ihn zu dieser Reise gezwungen.

Was ist nur in Sie gefahren, daß Sie der Stadt den Rücken kehren, um sich auf dem Lande zu vergraben, wo man bei diesem Wetter nicht einmal jagen kann? Die Weiber sind närrisch! rief er. Was thun? Jetzt können wir weder zurück, noch vorwärts. Sind Sie zufriedengestellt? Und all' das, um das Brod in der Schloßkavallei weihen zu lassen!

Wir suchten ihn natürlich zu beruhigen. Niolles bestand hartnäckig auf seinem Anerbieten einer Gastfreundschaft, die übrigens in unserer Junggesellenwirtschaft höchst bescheiden ausgefallen wäre. Aber der Baron wollte seinen Wagen, den wir mit vieler Mühe wieder flott machten, durchaus nicht verlassen.

Dieses arme kleine Geschöpf, welches der Ehemann so heftig schalt, war eine wunderbare Bräunette mit blauen Augen. Ihre zarte geschmeidige Gestalt und das vornehme Wesen einer Marquise, welches sie mit der aufregenden Ungezogenheit eines Kammerlädchens verband, waren uns öfters

aufgefallen. Man nannte sie kokett; uns schien sie eher leidenschaftlich.

Dem Baron war ich mehrmals in der Gesellschaft begegnet. Er war ein großer, schöner Mann, der etwas vom Gentleman, Farmer und etwas vom Kavallerie-Unteroffizier an sich hatte, Jagdliebhaber und arger Schürzenjäger, schien er nicht gerade zur Beglückung seiner Ehehälfte geschaffen.

„Der Teufel hole die Frömmlerin!“ schrie er wie ein Mann, der im Unrecht ist, obgleich er vollkommen Recht hatte.

In den Fond der Kutsche gedrückt, ließ die Baronin den Sturm über sich ergehen... als resignirte Frau, welche im Voraus und mit Anstand die Kosten dessen trägt, was sie gewollt hat. Aber weshalb hatte sie es gewollt? Wie mochte eine zarte und reizende Frau ihr bebagliches Hotel mit einem eisigen Schlosse vertauschen? noch dazu, da ihr die Jagd nicht wie uns zur Entschuldigung dienen konnte, unter dem Vorwand eines gemeinten Brodes?

Es war höchst unwahrscheinlich. In diesem Augenblicke brachte ich Saint-Sevrans' Blässe mit der Resignation der Frau de la Grimaudière in Verbindung und witterte einen Roman, den ich mir vornahm, während der Mußestunden meines Winteraufenthaltes zu verfolgen.

Als der Wagen aufgerichtet war und der Postillon wieder auf dem Boche saß, setzte das Paar seine Reise fort.

Saint-Sevrans hatte sich an jenem Abend bereits zurückgezogen; ich konnte ihn nicht aufsuchen. (Fortsetzung folgt.)

in der Verpflichtung, dieselben faktisch durchzuführen.“

In ähnlichem optimistischen Sinne äußert sich auch ein der österreichischen Regierung nahe stehendes Wiener Blatt, dessen Mittheilungen über den Stand der Ausgleichsfrage wir an anderer Stelle veröffentlichten, nur daß in dem Wiener Blatte die Hoffnung auf die Nachgiebigkeit Ungarns in der Quotenfrage ausgesprochen wird. Die Österreicher rechnen also darauf, daß wieder wir ihnen entgegenkommen werden. Und deshalb können wir trotz aller Versicherungen keine großen Hoffnungen auf einen baldigen Abschluß des Ausgleiches setzen. Man darf ja nicht vergessen, daß bisher die Nachgiebigkeit zumeist von Ungarn ausging und daß wir kaum in der Lage sind, noch weitere Avancen zu machen. Das ungarische Parlament wünscht wohl, daß der Ausgleich endlich zu Stande komme, aber es ist von demselben Prinzipie befeelt, das in unserer gegenwärtigen Politik in den jüngsten schweren Zeiten stets von Neuem betont wurde; wir wünschen den Ausgleich, aber nur, wenn unsere berechtigten Interessen dabei gewahrt werden.

### Landeskongress der Gewerbe-Korporationen.

Oedenburg, 30. März.

Die Einberufung der gegenwärtig und zwar seit dem 25. d. in der Hauptstadt tagenden Versammlung geht von den besonnenen und denkenden Elementen des vaterländischen Gewerbebestandes aus, welche vor einer Remedur der etwa verbesserungsbedürftigen Bestimmungen des Gewerbes eine allseitigere Durchführung desselben anstreben und die mannigfachen Wünsche der heimischen Gewerbetreibenden nach Möglichkeit im Rahmen desselben zu realisieren trachten.

Es ist hoch erfreulich, daß so zahlreiche und so namhafte gewerbliche Korporationen dem an sie ergangenen Rufe gefolgt sind und ihre Vertreter zu der wohl vorbereiteten, auf Grund eines vielleicht nur gar zu reichhaltigen Programms thätigen Konferenz entsendet haben. 77 Gewerbe-Korporationen aus der Provinz, dazu 24 Gewerbe-Gesellschaften im Vereine mit 25 hauptstädtischen gewerblichen Körperschaften und den Vertretern von 10 Handels- und Gewerbe-Kammern repräsentieren eine moralische Macht, deren Gewicht nicht unterschätzt bleiben kann, wenn die Beratungen in so streng sachlicher Weise verlaufen, wie bisher und wenn sich bei allen sich frei äußernden Ansichtsverschiedenheiten im Einzelnen sich bei den Beschlüssen eine meist imposante Einmütigkeit ergibt. Als sehr erfreuliche Thatsache ist auch zu verzeichnen, daß nicht bloß Angehörige des Gewerbebestandes, sondern auch Männer anderer hervorragender Vertrauensstellungen, Advokaten, Geistliche, Reichstagsabgeordnete sich an den Beratungen der Konferenz betheiligen. So sahen wir die Reichstagsabgeordneten Graf Albert Apponyi, Alois Unger, Daniel Haviar, Adolf Jap, Benedikt Bödöcs sich für die Interessen des Gewerbebestandes allerdings meistens nicht zum ersten Male einsetzen.

Die Leitung der Verhandlungen ist bewährten Händen anvertraut, die schon anlässlich früherer ähnlicher gewerblicher Zusammenkünfte die oft stürmischen Wogen in ein regelmäßiges Fahrwasser zu leiten verstanden. Der Takt und die souveräne Beherrschung des Verhandlungsmaterials, wie sie insbesondere die Herren Karl Rath und Soma Mudrony auch diesmal betheiligen, garantieren nicht bloß den äußerlich würdigen Verlauf der Konferenz, sondern wissen in kritischen Momenten auch den meritorischen Beschlüssen einen entsprechenden Gehalt und eine Form zu geben, die vielen anderen Versammlungen als nachahmenswerthes Beispiel zu dienen geeignet waren.

Die Thematika, die auf Grund vorher von einzelnen Korporationen oder Sachverständigen übernommener Referate auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt waren, haben wir bereits in einem früheren Stadium der Angelegenheit unsern Lesern mitgetheilt. Das erste derselben, die Ausdehnung der Verpflichtung zum Qualifikationsnachweis gestattete eine Lösung im Rahmen des Gesetzes, da die Reihe diesbezüglicher Gewerbe im Wege der Ministerial-Berordnung festgesetzt worden ist, und demgemäß auf demselben erneuert werden, was vornehmlich aus dem Grunde notwendig ist, weil hiervon die Möglichkeit der Konstituierung von Gewerbe-Korporationen abhängig ist. In ganz entsprechender Weise ist dem Ministerium das Töpfer-, Weber-, Walker-, Siebmacher-, Glaser-, Schildermaler- und Mäulergewerbe, nicht aber auch das von anderen Gesichtspunkten zu beurteilende Buchdrucker-Gewerbe in in Vorschlag zu bringen beschlossen worden.

Größere Ansichtsverschiedenheiten zeigten sich naturgemäß bei dem zweiten Punkte der Tagesordnung, da eben der prinzipielle Ausgangspunkt des Gewerbegesetzes, wonach die Bildung der Gewerbe-Korporationen nicht eine strikt obligatorische, sondern bis zu einem Theile fakultative sein soll, von einem großen Theile des Gewerbebestandes nicht getheilt wird.

Auf letzteren Standpunkt stellten sich auch die Anträge des Debrecziner Gewerbebestandes, die zu sehr lebhaften Debatten, zu sehr drastischen Schilderungen der im Gewerbebestande mancherorts noch herrschenden, veralteten und verrotteten Zustände, zu Reklamationen gegen Gewerbebehörden und Gewerbeämtern und scharfen Zurückweisungen Anlaß boten. Vom Standpunkte der leichten und raschen Realisirung der gewerblichen Postulate muß es als erfreulich bezeichnet werden, daß der eine Aenderung des Gewerbegesetzes involvirende Referentenantrag abgelehnt und die von Mudrony und Illés formulirten Vorschläge angenommen wurden, welche mit dem von Bödöcs betreffs obligatorischer Konstituierung gestellten und auch angenommenen, zu vereinigen allerdings beträchtlicher Gewandtheit bedürfen wird.

Bezüglich der von der Regierung ohne präzise Anweisung des Gewerbegesetzes aus plausibel erscheinenden, aber die tatsächlichen Verhältnisse der Korporationen ungenügend berücksichtigenden Gründen nicht gestatteten Einhebung von Einsetzungs- und Freisperrungsgebühren wurde eine Einigung rasch erzielt, indem der vom Kammersekretär Deil proponirte Appell von dem schlecht informierten zu dem besser zu informierenden Minister einstimmig angenommen wurde.

Die Ausführung einer wohl nicht im Texte, wohl aber in der Ausführung des Gewerbegesetzes geliebten Lücke wurde durch den von der Lonozger Gewerbe-Korporation vorgelegten Musterstatutenentwurf zur Schaffung bindender Normen betreffs Ordnung des Verhältnisses zwischen gewerblichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in sehr glücklicher Weise angebahnt und die fern von aller Schablonen doch wünschenswerthe möglichst einheitliche Gestaltung der Lehrlingszeit durch den von Velléri betreffs statutarischer Feststellbarkeit des Minimums der Lehrlingszeit gestellten Antrag wesentlich gefördert.

Die Petition an die Regierung um baldige Vorlage eines von der Unterstützung der Fabrikarbeiter und Gewerbegehilfen handelnden Gesetzesentwurfes, zu welcher sich die Anträge der Arader Gewerbe-Gesellschaft und der Szegediner Gewerbebetreibenden Jugend verdichteten, dürfte auf die Erzielung eines baldigen Erfolges auf diesem wichtigen Gebiet der Sozialpolitik allerdings nicht viel Einfluß ausüben, während sich das Ministerium der aus Anlaß der beantragten näheren Definirung des Wirkungsbereiches der gewerbebehördlichen Kommissäre erhobenen Forderung nach der Einführung der Institution der Fabrikinspektoren kaum wird entziehen können.

Wir können nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß die fern zu fassenden Beschlüsse der Konferenz sich auf der Höhe der bisherigen behaupten mögen.

### Vom Tage.

○ **Allerhöchste Spende.** Ihre Majestät die Königin hat zu Gunsten des durch den „Landes-Frauenbildungsverein“ zu arrangierenden „Frühlings-Bazars“ den Betrag von 100 fl. gespendet.

○ **Vom diplomatischen Korps.** Durch Allerhöchste Entschliesung wurden ernannt: Die Botschafterräthe zweiter Klasse Alexander Dolicán, Graf Max Seilern, Baron Emil Gödel-Lannoy, Arthur Ritter v. Eissenstein, Lhotta und Dr. Franz Schießl Ritter v. Perstorff zu Botschafterräthen erster Klasse; die Titular-Botschafterräthe Graf Josef Wodzicki, Alfred Schwarz Ritter v. Mohrenstern, Graf Theodor Zichy und Dr. Karl Ritter v. Heidler-Geeregg zu Botschafterräthen zweiter Klasse.

○ **Aus dem ungarischen Abgeordneten-Hause.** In der Sitzung vom 29. d. M. beantragte der Handelsminister einen Rattragskredit von 300.000 fl. zur Erweiterung der aus Verkehrrückichten gebotenen Stationen. — Otto Pollak interpellirte den Finanzminister in der Zuckersteuerfrage und forderte die Regierung auf, die Motive ihrer Zuckersteuerepolitik darzulegen und solche Erklärungen abzugeben, welche wenigstens für die nächste Kampagne die Zuckersteuerhöhe approximativ bestimmen lassen. — Das Gesetz über die Versicherung der kranken Arbeiter wurde in dritter Lesung angenommen.

○ **Der Kommunikations-Ausschuß** des Abgeordneten-Hauses verhandelte am 29. d. die Berichte des Kommunikations-Ministers bezüglich der Konzessionirung der Szilágysságer Vizinalbahn, sowie bezüglich Modifikation der Konzessionsurkunde der Vizinalbahnen Sziget-Kamararónaßel und Sugat. Der Ausschuß beschloß, die Berichte zur Kenntniß zu nehmen. Sodann gelangte der Bericht des Kommunikations-Ministers über die Konzessionirung der Vizinalbahnen Budapest-Czinlola und St. Anna bis Risje nöz zur Verhandlung. Auch diese Anträge wurden akzeptirt. Schließlich wurde der Bericht über die Konzessionserteilung für die Linie Csata-Léva an die Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn-Gesellschaft zur Kenntniß genommen.

○ **Opanken.** Die österreichisch-ungarische Heeresleitung, welche sich seit Jahren mit der Frage über die zweckmäßigste Fußbekleidung bei den Jäger- und Infanterietruppen beschäftigt, hat nunmehr auch die Opanken in Kombination gezogen und es scheint, als sollte durch dieselbe die vielfach ventilirte Fußbekleidungsfrage zur glücklichen Lösung gelangen. Wie man mittheilt, sollen schon gelegentlich der nächsten Übungsperiode und nach vorhergegangenen vielfachen, befriedigenden Versuchen die Vortheile der Opanken in Bezug auf die Marschfähigkeit der Fußtruppen in größerem Maßstabe demonstriert und der Ausrüstung der Infanterie- und Jägertruppen einverleibt werden.

○ **Mai-Avancement.** Das mit 1. Mai l. J. erfolgende Avancement der Offiziere und Militär-Beamten, verspricht dem Vernehmen nach ein recht günstiges — besonders in der Stabs-offizierschicht — zu werden. Speziell in der Honvédtruppe dürften umfassende Beförderungen stattfinden.

○ **Zur Wahlbewegung.** Im Verbóer Wahlbezirk tritt gegen den Antihemiten Komlosy als Kandidat der liberalen Partei der Beamte der ungarischen Staatsbahn Gustav Desklay de Deskló auf — Die liberale Partei des Gyergyóer Wahlbezirkles hielt Sonntags eine von über 600 Wählern besuchte Versammlung, in welcher der Oberstuhlrichter Arpad Mikló einhellig zum Abgeordneten-Kandidaten proklamirt wurde.

○ **Die asiatische Cholera wieder in Budapest.** Dr. Gustav Sawuthauer erklärte auf Grund bakteriologischer Untersuchungen der drei jüngst vorgekommenen choleraerkrankten Kranken, daß die indisch-asiatische Cholera leider neu aufgetreten sei. Der Bürgermeister hat in einem Zirkular an die Bezirksvorsteherungen die Sanitätsvorkehrungen wieder angeordnet.

○ **Aus Agram.** Der kroatische Landtag wurde am 29. d. nach Annahme des Gesetzes über die Aufhebung der richterlichen Unabhängigkeit auf weitere zwei Jahre in dritter Lesung, auf unbestimmte Zeit vertagt. Er dürfte in der zweiten Hälfte des Mai zur Schlußsitzung einberufen werden. Die Regierung wird in der Zwischenzeit einige Gesetzesvorlagen vorbereiten.

○ **128 1/2 Jahre schweren Kerker!** Am 28. d. verkündigte der Wiener Ausnahmengerichtshof das Urtheil über die vor demselben angeklagt gewesenen Anarchisten, lauter hochgradige Schufte, welche überwiesen sind Morde verübt, Brände gelegt, gestohlen und betrogen zu haben.

Das Nichtswürdigste an ihnen ist, daß Jeder den Andern möglichst belästete. So viele Angeklagte, so viele Judase. Mögen sich die Arbeiter vor so lichthäutigem, verbrecherischem Gesindel in Acht nehmen. Die offene, ehrliche soziale Bewegung, die sich im Rahmen des Gesetzes bewegt und auf gesetzlichem Wege eine Verbesserung der Lage der Arbeiter anstrebt, wird den Arbeitern gewiß Niemand wehren. Aber die Absicht, durch Raub, Mord, Diebstahl und Brandlegung die soziale Frage zu lösen, muß jeder ehrliche Mann entschieden verdammen.

Verurtheilt wurden: Friedrich Kratochwill 20 Jahre, Karl Schwechla 15 Jahre, Heinrich Höfermeier 15 Jahre, Johann Bawrunel 15 Jahre, Leopold Kaspari 16 Jahre, Stefan Buelacher 12 Jahre, Johann Stieber 9 Jahre, Gustav Kopecky 8 Jahre, Franz Schustaczek 6 Jahre, Johann Hospodsky 5 Jahre, Albert Friedmann 6 Jahre, Thomas Popot 1 Jahr, Heinrich Rischawy zu 6 Monaten schweren Kerkers. Die ganze Strafzeit für sämtliche Verurtheilte beträgt sohin 128 1/2 Jahre!

### Korrespondenz.

**Budapest, 29. März.** (Schwarze Chronik.) Nur Betrugs- und Trauersfälle, letztere mit tödtlichem Ausgange, also nur schwarze Farbe habe ich heute auf meiner Palette, die bestimmt ist das Material für mein heutiges hauptstädtisches Bild des Tages zu liefern. Schon seit längerer Zeit machte sich hier eine Schwindler-Kompagnie durch den Verkauf imitirter Smyrner Teppiche unangenehm bemerkbar. Diese Teppiche werden in solch großen Massen und zu solchen Spottpreisen in den Verkehr gebracht, daß dieselben, wenn sie echt wären, nur im Wege der Plünderung einer Menge hervorragender türkischer Harems beschafft worden sein könnten. Die Unternehmer schicken ihre Agenten in vornehme Häuser und hauptsächlich zu Künstlern, wo sie dann ihre Kostbarkeiten als echte Waare durch unwiderstehliche Anpreisungen an den Mann zu bringen trachten. Zumeist verlangen sie für die theure Waare nicht

einmal die sofortige Bezahlung, sondern begnügen sich mit einem auf einen gewissen Termin ausgesetzten Schuldchein oder Bon, welcher dann gewöhnlich durch eine dritte, fremde Person rückwärtslos eingetrieben wird. In Künstlerkreisen wurden zahlreiche Einkäufe gemacht und nachträglich haben nun die Käufer erfahren, daß sie beschwindelt wurden, da die Teppiche und Draperien aus farbigen Fäden bestehen und kaum einige Gulden werth sind. Die hiesigen Teppichhändler haben bei der Behörde gegen das schwindelhafte Treiben bereits die Anzeige erstattet und einige Betrogene wenden sich sogar schon an die Polizei, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß das Haupt der Schwindler-Bande ein gewisser B i r s g sei, über dessen Vorleben man so viel weiß, daß er bereits in Kufstein sieben Jahre Kerker abgehüßt hat. —

Sie waren zwei schlichte Arbeiterinnen, sich selbst überlassen und auf ihren gegenseitigen Schutz angewiesen. Und sie beschützten auch einander mit der Macht der schwesterlichen Liebe, durch welche sie aneinander gefettet waren. Die Eine, Marie C l i a s, war 18, die Andere, Hermine C l i a s, 16 Jahre alt; Beide waren blond, hübsch und sahen sich zum Verwechseln ähnlich, so daß man sie in Kufstein und Steinbruch, wo sie in einer Ziegelfabrik durch mühevollen Arbeit ihr tägliches Brod erwarben, nur unter dem Namen „die schönen Schwestern“ kannte. Donnerstag erkrankte die Ältere an den Blattern und noch am selben Tage wurde auch ihre einzige treue Pflegerin von derselben tödtlichen Krankheit befallen. Nach zweitägigem Leiden erlitt Beide der Tod, Hermine eine halbe Stunde vor Marien. —

Der 18jährige Kommiss Oskar W i r t h, Sohn des pensionirten Beamten Franz W i r t h, hat sich mit einem zweiläufigen Jagdgewehr erschossen. Der unglückliche junge Mann starb sofort, ohne daß ergründet werden konnte, was ihn in den Tod getrieben hat. B. J.

## Telegramme.

Orsova, 30. März. Anlässlich des erwarteten Aufenthaltes Ihrer Majestät der Kaiserin Königin in Mehadia ist ein Bataillon des rumänischen Jäger-Regimentes in Verciorova eingetroffen, um Ihre Majestät auf rumänischem Boden zu begrüßen.

Konstantinopel, 30. März. In Folge des Auftauchens der Cholera in Budapest wurde eine fünftägige Quarantaine für Provinzen von der Donau und dem Schwarzen Meere von der Sulina-Mündung bis Burgas angeordnet.

London, 30. März. Eine königliche Verordnung verbietet die Einfuhr aller fremden Münzen außer Gold- und Silbermünzen.

Budapest, 30. März. Das Abgeordnetenhaus tritt am Samstag bereits seine Osterferien an und wird erst wieder am 16. April zusammentreten.

## Lokal-Beitrag.

Ämtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

Vom Magistrat der k. Freistadt Oedenburg.

3. 1888 Gzb.

966 M. 1887

### Rundmachung

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Konkurs bezüglich der in den kais. und königl. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten im Jahre 1887/8 zu besetzenden Staats- und Privat-Stellungsplätze im hies. Einreichungsprotokolle für Jedermann zur Einsicht aufliegt.

Oedenburg, aus der am 19. März 1887. abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

### Lokalnotizen

Militärisches. Der Herr Oberstlieutenant des hier stationirten 9. Husaren-Regiments, Herr Viktor T e i n z m a n n, wurde zum Kommandanten des 10. Husaren-Regiments befördert und zu demselben übersezt. Gleichzeitig wurde der Herr Oberstlieutenant des 10. Husaren-Regiments Herr Julius v. W i h á l y i zum 9. Husaren-Regimente hieher transferirt.

Das 3. Bataillon unseres Hauptregimentes wurde von dem Bocche di Cattaro nach Ragusa übersezt.

Die studirende Jugend des kath. Obergymnasiums arrangirt zu Gunsten eines „Unterstützungsfondes“ für die ärmeren Studirenden der Anstalt eine mit Tanzbelustigung verbundene, geschlossene W u s i l - S o i r e e, welche am Mittwoch der Osterwoche, den 13. April, im L e i n e n K a s i n o s a a l e abgehalten werden soll. Die Choralgesänge, welche die Studirenden zur Erbauung der Anwesenden und die von ihnen ekelutirten Wusilpicen, die sie bei verschiedenen

feierlichen Gelegenheiten in der Residenz der hochwürdigen Herren Professoren mit anerkannter werthvoller Präzision ausführten, berechtigten uns zur Hoffnung eines kunstgerechten Erfolges auch vor einem zahlreicheren Auditorium. Was den materiellen Erfolg anbelangt, stützt die Jugend ihre Zuversicht auf jene Gewogenheit und jenes Wohlwollen, welches die Gönner des D e r g y m n a s i u m s erst vor Kurzem bei der Sammlung für ein Krankenzimmer der studirenden Jugend auf eine solch' eklatante Weise bekundeten. Die Jugend setzt ihr Vertrauen auf die wohlhabenderen Eltern ihrer Mitschüler, auf die Förderer des Institutes und auf die dankbaren vormaligen Bötlinge der Anstalt. Wie wir vernehmen, zeigt sich für diesen ersten Ball nach der stillen Fastenzeit in allen Schichten der Gesellschaft der Stadt und des Landes ein reges Interesse. Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen der Herren Karl S c h w a r z und Julius T h i e r i n g zu haben. Die Einladungen werden bereits versendet.

Auf offener Straße gestochen. Am 29. März, etwas vor 1/8 Uhr Abends war ein riesiger Menschen-Auslauf in der Kleinen Gasse und schnell hatte sich das Gerücht verbreitet, ein Mensch sei erstochen worden.

Thatsächlich lag in Mitte der Straße ein Mensch, welcher stark aus dem linken Arme blutete. Polizeiorgane, die zur Stelle kamen, übertrugen den Blessirten in ein Haus, wo ihm die von einem Messerstiche herrührende Wunde am linken Vorderarme und eine zweite am Hinterkopf, ebenfalls durch einen Stich hervorgebracht, verbunden wurde.

Die Verletzungen scheinen leichter Art zu sein und wurde der Blessirte mittelst requirirter Tragbahre ins Spital getragen. Der Mißhandelte heißt Jonas J i l i p und ist ein vagirender Handlungs-kommis. Der Thäter wurde noch in der Kleinen Gasse durch Polizeiorgane in der Person des oft bestrafteu Vagabunden Steslan P l u c h y verhaftet und eingeliefert.

Aus Hüns wird berichtet: Der k. ung. Honvéd-Major im Ruhestande Herr Friedrich P u r t ist am 27. d. in seinem 62. Lebensjahre dahingekommen.

Für Gourmands. In der Kasino-Restoration werden von heute ab, die delikatesten See- s i s s e, täglich frisch, bis nach Ostern servirt. Näheres siehe die heutige Annonze.

## Berichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht

Am 29. März 1887.

(Vergehen der Veruntreuung). Samuel S a x aus Ober-Petersdorf hatte im Jahre 1884 die schmerzliche Prozedur exequirt zu werden, dreimal durchgemacht und zwar in den Monaten Februar, August und September 1884.

Als nun am 26. April 1886 die exekutive Feilbietung der gepfändeten Gegenstände stattfinden sollte, fanden sich dieselben nicht vor, denn das gepfändete Holz war, wie der Angeklagte angiebt, verheißt, die zwei Fohlen sammt Wagen in Wr. Neustadt um 80 fl verkauft die Frucht verzeht, ein rückständiger Kaufschilling per 70 fl. bei dem Schuldner Kambichler in Wiesmat behoben worden. Nur einer der Gläubiger des Angeklagten, nämlich Lazar H a c k e r aus Kobersdorf, hatte weise vorgejagt und nicht erst die Beihilfe des Gerichtes abgewartet, um zu seiner Forderung zu gelangen, indem er einen schädigen „Sterzen“ im Werthe von 60 fl, welcher gepfändet war, zur Befriedigung seiner Forderung Nachts um 10 Uhr heimlicher Weise im Einverständnisse mit Samuel S a x aus dem Hause desselben wegstrieb.

Die Staatsanwaltschaft erhebt deshalb sowohl gegen Samuel S a x als auch gegen Lazar H a c k e r die Anklage wegen Veruntreuung.

S a x gesteht seine That offen ein, aber H a c k e r leugnet gewußt zu haben, daß der durch ihm weggeführte „Sterzen“ gepfändet gewesen sei, und beruft sich auf den Johann H u s á r als Zeugen, daß der fragliche Sterze nicht der gepfändete war. Obwohl nun Husár sich dahin äußerte, daß er dies nicht wisse, also als Entlastungszeuge für H a c k e r nicht dienen konnte und obwohl der Ortsrichter von Ober-Petersdorf und der Angeklagte Samuel S a x behaupten, daß das weggeführte Thier das gepfändete gewesen sei, ja laut Angabe des Samuel S a x dieser Umstand dem H a c k e r genau bekannt war, fand der königliche Gerichtshof den Beweis gegen H a c k e r nicht hergestellt, sondern sprach denselben frei, während Samuel S a x im Sinne §. 359 Str.-G. unter Anwendung des §. 92 wegen Vergehens der Veruntreuung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt wurde.

(Ein Opfer der Eifersucht.) L e x Sándor aus Groß Zinkendorf und Anton B ö ß e aus Klein Zinkendorf bewarben sich Beide um die Gunst der Maria S o m m e r und natürlicher Weise führte diese Rivalität große Eifersucht hervor, besonders war aber L e x sehr hitzig und gewaltthätig.

Am 29. August 1886 traf L e x seinen Nebenbuhler B ö ß e bei der Maria S o m m e r und wollte ihn sogleich mit einem Knüttel niederschlagen, was jedoch durch das Mädchen verhindert wurde.

Am 5. September v. J. ging Ant. B ö ß e Abends nach 9 Uhr mit seinem Kameraden Koloman Z u b r i c s zu dem Mädchen und sprach mit demselben unter der Küchentüre. L e x Sándor kam bald darauf mit seinem Kameraden M a g y a r M i c h a e l zum Hause, öffnete die Gassenthüre und nachdem er gesehen hatte, wer bei dem Mädchen sei, ging er mit M a g y a r weg; bald kam er mit M a g y a r zurück, jedenfalls in der Absicht Skandal zu machen und er hatte sich wie die Folge zeigt auch bewaffnet zu diesem Zwecke, — denn er und Magyar warfen Trinkgläser in den Hof des Sommer.

B ö ß e ahnte was nun kommen werde und um keinen Skandal im Hause seiner Geliebten zu veranlassen, entfernte er sich mit Z u b r i c s, welcher Legterer voranging. Kaum war L e x des Z u b r i c s ansichtig, als er auch schon einen kurzen Wortwechsel anfangt, ein großes Messer zieht und den Z u b r i c s an dem Arme verwundet. Z u b r i c s schlägt mit einem Stocke den L e x, aber dieser zieht einen kurzen eisenschlagenen Knüttel hervor und schlägt damit den Z u b r i c s nieder. B ö ß e kommt Z u b r i c s zu Hilfe und schlägt mit einem Stocke den L e x so derb auf die Hand, daß der Stock zerbricht, worauf er unbewaffnet die Flucht ergreift.

Nun wurde es im Hause lebendig, der Vater des Mädchens wurde wach und rief die Burfche an, sich zu entfernen, auch der Kleinrichter und die Nachtwächter erschienen, und jagten die Burfche aus.

Z u b r i c s erlitt durch den ihm von L e x beigebrachten Schlag an der Stirnseite eine schwere Verletzung mit einer Heildauer von mehr als 20 Tagen und so wurde L e x im Sinne §. 301, 302 Str.-G. wegen Vergehens der schweren körperlichen Verletzung zu einer Gefängnißstrafe in der Dauer von einem Jahre verurtheilt.

L e x meldete die Berufung an.

## Tagesneuigkeiten.

+ Zum Orsovaer Postdiebstahl. Vor zwei Jahren ist auf dem Orsovaer Bahnhofe ein Geldbeutel mit 3200 fl. auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Der manipulirende Postkondukteur wurde zwar dazumal in Untersuchung gezogen, da aber im Laufe derselben seine Unschuld unzweifelhaft dokumentirt wurde, ist die Untersuchung gegen ihn eingestellt worden und das Avar bezahlte den Schaden. Wie man nun aus Orsova meldet, ist es dem dortigen Amtschef Freiherrn v. B u s c h e gelungen, den Defraudanten auszuforschen und verhaften zu lassen. Bei der Verbevisitation desselben fand man einen Betrag von über 2000 fl., so daß das Avar keinen bedeutenden Schaden erleiden wird.

+ Ein Opfer der Spielbank. In N i z z a erschoss sich am 27. d. M. ein junger Mann Namens K a l s e n, der sein ganzes Vermögen bis auf zwei Francs am Roulettetisch in Monte-Carlo verloren hatte. Der Selbstmörder ist angeblich aus Prag.

+ Zum Tod durch den Strang wurden am 28. d. von der k. Tafel in zweiter Instanz die Csepányer Zigeuner Franz und Josef V á r a d i verurtheilt, weil sie am 20. August des vorigen Jahres auf dem Wege nach Monosbél bei Miskolcz die Erlauer Bäuerin Marie K e n d e l und deren Kutscher, den 13jährigen Knaben Georg J o v e s in räuberischer Weise überfielen und ermordeten.

+ Verunglückt. Aus P r e s b u r g schreibt man unterm 28. d.: Heute Vormittags kam in der Nähe der Brücke ein K a h n, auf welchem sich drei Pionniere befanden, ein K e c bekommen und ist alsbald in der Mitte des Stromes s a m m t den J u s a s s e n untergegangen. Die Letzteren wurden jedoch von den Matrosen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit eigener Lebensgefahr gerettet.

+ Mord. Ein Unteroffizier der gemeinsamen Armee hat in Gran mit seinem Seitengewehr einen Bürger ermordet. Der Mörder wurde auf der Flucht gefangen. Die Untersuchung fährt Auditor S z a b ó, der aus Komorn berufen wurde.

+ Eine Giftmischerin. In Spitzbergen bei D e r v l a n nächst Prag versuchte die 78jährige Pfründnerin Anna P e r n e c k e r die gesammte aus sechs Personen bestehende Familie S a w i t s c h, bei welcher sie wohnte, zu ver-

g i f t e n, indem sie Arsenik in den Kaffee mischte, worauf die Giftmischerin sich den Hals durchschnitt, jedoch noch bei vollem Bewußtsein dem Bezirksgerichte übergeben werden konnte. Als Motiv der That gab sie schlechte Behandlung seitens der Frau Sawitsch an. Durch rechtzeitig dargereichte Gegenmittel konnte die ganze Familie gerettet werden.

**Publikationen aus der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.**

J. 1302 / 1887.

**Kundmachung.**

Das k. k. u. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel veranstaltet unter Mitwirkung des Landesagrikulturvereines am 7., 8. und 9. Mai l. J. zu Budapest einen Zuchtviehmarkt, mit welchem ein internationaler Maschinenmarkt verbunden ist.

Zweck dieses internationalen Maschinenmarktes ist einestheils der landwirtschaftlichen Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, sich bezüglich der auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenbaues auftauchenden Maschinen neuer Konstruktion auf leichte Weise orientiren zu können, andererseits den Maschinenfabrikanten Gelegenheit zu geben, ihre vervollkommenen Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung vorzuführen zu können.

An dem Maschinenmarkt kann sich jedweder in- und ausländische Fabrikant, mit allen Arten der landwirtschaftlichen Produktion dienenden Maschinen und Werkzeugen betheiligen, wenn er seinen bezüglichen Entschluß und seinen Anspruch an Flächenraum in Quadratmetern auf den von der Maschinenmarkt-Kommission erhaltenen ordentlichen Anmeldebogen bis 10. April bei dem Arrangirungskomitee (Budapest, Köztelek) anmeldet.

Für jeden Quadratmeter des beanspruchten Raumes ist ein Gulden in vorhinein zu bezahlen.

Die angemeldeten Maschinen und Werkzeuge sind von Mittag 1 Uhr des 5. Mai bis Nachmittags 6 Uhr des 6. Mai auf den zu bestimmenden Marktplatz zu stellen.

Später einlangende Maschinen werden abgewiesen. Die Abfuhr der Maschinen vom Marktplatz kann am 9. Mai Nachmittags 1 Uhr beginnen und muß bis Abend den 10. Mai unbedingt beendet sein.

Die auf dem Marktplatz abgeschlossenen Verkäufe sind dem Arrangirungskomitee unter Angabe des Namens des Käufers und des Kaufpreises anzumelden.

Borauß wir die maschinenbauenden Kreise hiemit aufmerksam machen.

Oedenburg, den 22. März 1887.

**Die Distrikts-Handels- und Gewerbekammer.**

**Fruchtpreise in Oedenburg.**

Vom 28. März 1887

Weizen 9.30 bis 9.50 Roggen 7.20 bis 7.40 Mehl 6.6 bis 7.40, Hafer 7.20 bis 7.30 Mais 6.50 bis 6.70 Gerst 1.80 bis 3.20 Straß 1.50 bis 2.40

**Meteorologischer Bericht**

der Beobachtungsstation im Institut „L a b o r“ Oedenburg.

	Vom 29. März	7. u. 8. Fr.	2. u. 3. M.	9. u. 10. M.
Lufldruck in $mm$ red. auf 0°	739.1	740.9	741.0	741.0
Temperatur in Celsiusgraden	3.8°	6.0°	6.0°	2.4°
Dunstdruck in $mm$	4.4	4.1	3.7	3.7
Luftfeuchtigkeit in Prozenten	73%	59%	68%	68%
Bewölkung	0	5	10	5
0 = hell 10 = ganz trüb				
Windrichtung und Stärke	0	SW	N	N
0 = Windstille, 9 = Orkan				
Niederschlag in $mm$ binnen 24 Stunden: 3.2 $mm$ Regen und Schnee. Aussicht für die folgenden Tage: Windst. trüb, Wetter mit Niederschlag.				

**Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse.**

Vom 30. März 1887, 11 Uhr Vormittag.

Frühjahrs-Weiz.	fl. 954-56	Frühjahrs-Hafer	fl. 628-30
Mai-Juni-Weizen	946-48	Mai-Juni-Hafer	640-42
Herbstweizen	864-66	Herbsthafer	654-56
Frühjahrskorn	694-96	Mai-Juni-Mais	629-31
Mai-Juni-Korn	694-96	Juli-Augst-Mais	634-36
Herbstkorn	682-87	Aug.-Sept.-Mehl	1125-35

**Eisenbahnverkehr.**

(Vom 1. Oktober 1886.)

**Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.**

**Kaaberbahn.** (Budapester Zeit.) In der Richtung nach Wien: 10 Uhr 40 M. Vormittag; 6 Uhr 20 M. Abends. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr 20 M. Früh, 6 Uhr 35 M. Abends.

**Theater d. kön. frst. Oedenburg.**

Direktion: A. Gavar.

Donnerstag, den 31. März 1887.

Abonnement Nr. 66.

Bestes Auftreten des Operettensängers Hugo Dehmig vor seinem Berliner Engagements-Antritt.

**Der Zigeunerbaron**

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktion-Bureau Széchenyi-Platz Nr. 15/16. Herausgeber u. Verleger: C. Romwarter & Sohn.

**Restauration Nies.**

Täglich bis zu Ostern frische See-Fische und zwar Branzini, Sfoglio (Seezunge), Barboni, Orade, Steinbutten etc.

**Landwirthschaftliche Maschinen.**

Den geehrten Herren Oekonomen empfiehlt die Maschinen-Fabrik von

**Georg Stoye**

in Oedenburg, Neubosgasse Nr. 6.

Ihre vorzüglichen Reihensäemaschinen, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräte zu den billigsten Preisen.

Alle Reparaturen an dergleichen Maschinen werden bestens und billigst ausgeführt. 133

**Avis.**

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die neuesten, stilgerechten, prachtvollen Del-Decorationsbilder, welche von den ersten Künstlern des k. k. Museums in Wien eigens für Zimmer-Decorationen gezeichnet wurden, z. B. Landschaften, Stillleben u. s. w. als „Thüraufhänger“, so auch für Plafond-Einlagen, in meinem Geschäfte eingeführt habe.

Fertige, in dieser Art ausgeführte Zimmer sind in meinem Hause zur gefälligen Ansicht.

Auch habe ich beste Fußboden-Glanz-Pasta à 80 fr., ferner wachbaren Fußboden-Anstrich, Bernstein-Lacke, zu den billigsten Preisen.

Joh. H. Wulff,

Maler und Anstreicher, Lange Zeile Nr. 25, Oedenburg.

**Gelegenheitskauf.**

Ein

**Schlafzimmer**

bestehend aus: Einem dreithürigen Spiegeltasten, zwei Betten, zwei Nachtkästchen mit Marmor und einem großen Waschtasten mit Marmor und Spiegel, alles vorzüglich gut erhalten, ist um den dritten Theil des Wertes sofort abzugeben.

Näheres in der Administration dieses Blattes. 165

**Wer Wein**

verkaufen will

gebe direkt oder durch eine Annonzenexpedition eine bezügliche Ankündigung in die in den Kreisen der Hoteliers, Restaurateurs, Gasthof- und Weinliebhaber in den Weinbau nicht treibenden Ländern Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Rußlands, Hollands etc. vielverbreitete „Allgemeine Wein-Zeitung“, Wien, I., Dominikanerbastei 5 auf. Wer Wein kaufen will, sieht in diesem Blatte den Annonzenbeil regelmäßig und aufmerksam durch.

Billige Annonzenpreise. Probenummern gratis.

**Bäume-Verkauf.**

Mehrere hundert schöne Obstbäume (Zwerg) sind in der städt. Baumschule zu haben und zwar: Marillen, Pfirsiche, Birnen und Reinecklauden beste Sorte.

Preis per Stück 50 bis 80 fr.

Auskunft beim Stadtgärtner J. Blaschek im Reuhospark. 181

**Dankagung.**

Anlässlich des so unerwarteten Ablebens unserer unvergesslichen Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau Witwe

**Theresia Guary de Guar et Felső-Szeleste,**

geb. Nagy de Alsó-Szopor.

statten wir hiermit für die innige Theilnahme, insbesondere aber für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, unseren wärmsten, tiefempfundenen Dank ab.

Oedenburg, am 30. März 1887.

Constantin Nagy de Alsó-Szopor,

l. k. Oberlieutenant des K. u. k. Heeres.

Anna Nagy de Alsó-Szopor,

als Geschwister.

Josef Nagy de Alsó-Szopor

als Neffe.

180

**Oedenburger Kindergarten-Verein.**

Am 1. Mai 1887

**Lutherbild-Verlosung**

(mit der 30 ctm. breiten Goldrahme, 162 ctm. hoch und 132 ctm. breit)

Werth mindestens 300 fl.

Der Reinertrag fließt zum Theil dem Oedenburger Kindergarten-Verein, zum Theil künftigen Zwecken zu.

Der Gewinner hat keine Gewinnsteuer zu entrichten.

**Ein Loos nur 50 fr.**

Loosverkaufsstellen: Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank, Julius Thiering, Buchhandlung; C. Schwarz, Buchhandlung; C. Romwarter & Sohn, Buchdruckerei; in den Tabaktrafiken: Grabenrunde 123 Nathan Blum, Grabenrunde 135; Leop. Schlegler, Grabenrunde 93; Jangh, Vorderes Thor 8, Theaterplatz Nr. 2, Ida Hollendorfer, Spitalbrücke 2; Büttner, Scharfes Eck Nr. 2, Wagner Marie, Silbergasse 2; Kohn, Grabenrunde 7.

144